

Verträge mit chinesischen Spitzenuniversitäten

Das Reich der Mitte rückt näher

Die TU München verstärkt ihre Verbindungen mit den Spitzenuniversitäten Asiens: Auf einer Delegationsreise des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber nach China unterzeichnete TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann Partnerschaftsverträge mit der Tsinghua University in Peking und der Universität in Qingdao (Tsingtau), Provinz Shandong.

Der Partnerschaftsvertrag mit der Tsinghua University basiert auf bestehenden Forschungsk Kooperationen in den Ingenieurwissenschaften und vereinbart im Rahmen einer »strategischen Allianz«, bevorzugt den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern beider Universitäten in allen Fächern zu fördern. Die Tsinghua University steht im Ranking der Universitäten Chinas auf Platz eins.

In Gegenwart der bayerischen Regierungs- und Wirtschaftsdelegation sowie zahlreicher Gäste aus China bewertete Ministerpräsident Stoiber den Wissensaustausch mit China als lohnende Zukunftsinvestition beider Länder: »1950 chinesische Studentinnen und Studenten waren allein im letzten Jahr an bayerischen Universitäten eingeschrieben. Viele junge Chinesinnen und Chinesen verschaffen sich in Bayern Wissen und Know-how. Die neue Partnerschaft zwischen der TU München und der Tsinghua University gibt dem gegenseitigen Wissenstransfer einen weiteren Schub. Dadurch entsteht zwischen China und Bayern eine Ver-

bindung in den Köpfen der wissenschaftlichen Spitzen. Das kann für Bayern nur von Vorteil sein, weil sich China schnell zu einem der weltweit größten Märkte für Produkte, Dienstleistungen, Know-how und Wissen entwickeln wird.«

Im Partnerschaftsabkommen zwischen der TUM und der Universität in Qingdao (Tsingtau) wurde als Schwerpunkt der Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern in der Ernährungswissenschaft vereinbart, die in Verbindung mit der Lebensmitteltechnologie und der neuen Ernährungsmedizin ein spezifischer Beitrag des Lehr- und Forschungsstandorts Freising-Weihenstephan ist. Die Provinz Shandong gehört zu den wirtschaftlich besonders aufstrebenden Regionen Chinas, mit vielen technisch orientierten Unternehmen aus Bayern. Die Universitätsstadt Qingdao war im 19. und 20. Jahrhundert einige Zeit eine deutsche Siedlung, unter anderem bekannt für die deutsche Braukultur mit ihren traditionellen Verbindungen nach Weihenstephan.

Erfolgversprechend ist die Beteiligung der Universität Augsburg an der neuen Partnerschaft: Mit ihrer hohen Kompetenz in den Material- und Umweltwissenschaften sei sie der ideale Partner für Lehr- und Forschungsgebiete, für die in China ein besonderer Bedarf besteht, sagte TUM-Präsident Herrmann. Hochschulratsmitglieder der TUM und der Universität Augsburg würdigten die zunehmende Kooperation der beiden Nachbarhochschulen bei internationalen Projekten, etwa beim neuen »Munich Intellectual Property Law Center« und bei der Forschungs-Neutronenquelle FRM II in Garching.

Herrmann sieht in der neuen Allianz einen weiteren viel versprechenden Schritt in der Internationalisierung der TUM, nachdem unlängst in Singapur das wirtschaftlich selbstständige »German Institute of Science and Technology« (GIST) gegründet worden ist. Dieses Modell sei auch das Ziel in China. »An der Präsenz in den Bildungs- und Wirtschaftsmetropolen Asiens wird sich unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit wesentlich entscheiden«, sagte Herrmann mit Blick auf die wissenschaftliche und wirtschaftliche Aufbruchstimmung in China.



Nach der Vertragsunterzeichnung mit der Tsinghua University in Peking (v.l.): Prof. Wang Dazhong, Präsident der Tsinghua University, Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber und TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann.

Foto: Ken Liu